

**„Das Warten hat sich gelohnt - INGRIMM machen keine Gefangenen und setzen uns mit „Auf Gedeih und Verderb“ ihr bislang ausgereiftestes Album vor!“
(Stormbringer.at, A)**

„Ein tolles Album, welches sich durch seine Härte und Geschwindigkeit vom typischen Mittelalter Metal abhebt.“ (Metalfactory, CH)

„...an Iron Maiden geschulte Gitarrenläufe...“ (Sonic Seducer, D)

„Gelungen fetter Tobak für die Mittelalter-Rock/Metal-Sektion.“ (FFM Rock, D)

„Hier steht ein neues, wirklich starkes Album der Regensburger, dass sich problemlos in ihre grandiose Diskographie einfügt und mitnichten ein Versuch auf Gedeih und Verderb.“ (Heavystageforce , D)

„Einer solchen Ohrenweide kann man sich ohne zu Zöger auf Gedeih und Verderb verschreiben. (Orkus, D)

Reviews:

Stormbringer.at A (4,5 von 5)
Wo!rd of Metal BRA (9 von 10)
Metalunderground AT (4,5 von 5)
Musika.be, B (80 von 100)
Metalfactory, CH (8 von 10)
Folk_Metal NL (9,5 vom 10)
Amboss-Mag D (Gut)
Orkus, D
Sonic Seducer, D
Dark-Festivals.de, D (7,5 von 10)
Powermetal.de, D (7 von 10)
Bleeding4Metal.de, D (6 von 10)
Legacy, D (12 von 15)
FFM Rpock, D (8 von 10)
Metal Temple GRC (9 vom 10)
Hooked On Music, D
Imperiumi, FI (6 von 10)
Scream Magazine N (2 von 6)
MyRelevations D (10 von15)
Whiteroomreviews, NL
Templores, NL
TheMedianMan, UK
Headshotmusic UK

Radio:

Krachsicht Radio Freiburg, D
Westküste FM / Rockshop Radio, D
FRW Wiesenthal, H'art on air, D
Laut.fm/Ostmetal, D
Radio Pulsar, F

Interviews:

Orkus, D
Battlehelm, S
Legacy D

Reviewtexte:

Orkus, D

Wer gespannt auf neue Ingrim- Werke gewartet hat, musste sich ein wenig in Geduld üben, dafür liefert "Auf Gedeih und Verderb" aber nun auch alles ab, was man sich nur wünschen könnte: Geige, Drehleier, Dudelsack und harte Gitarren erklingen wieder so, als wären sie dafür geschaffen, gemeinsam zu spielen. Sofort reißt die Feierlaune des ansteckend selbstbewussten Openers "Himmel und Hölle" mit. Gekonnte Tempowechsel und Dynamik machen "Glück in Sicht" zu einem der vielen wohlklingenden Ohrwürmer. Bei allem unterhaltsamen "Schalk im Nacken" kommen komplexe Arrangements nicht zu kurz, und auch ernste Themen wie in "Klang von Leder". dass leider epochenübergreifende Relevanz hat, werden verarbeitet. Zwischen treibender Härte, verzaubernder Melodie und wirkungsvoll gesetzten Growls fasziniert auch "Albtraum" unweigerlich. Die Regensburger standen schon immer für ganz einzigartigen Mittelalter-Metal mit originellem Einsatz des alten Instrumentariums, nun untermauern zwölf charakterstarke Songs diesen Ruf erneut. Einer solchen Ohrenweide kann man sich ohne zu zögern "auf Gedeih und Verderb" verschreiben.

The MedianMan UK:

"Himmel und Holle," gets the groove going. Slowly working its way into the fusion of time and bringing the listener into the minds of all time. "Klang von Leder," steam rolls through and delivers a sharp smash to the gut. "Albtraum," is bassy and groovy, with a little tweaking of the shop here and there. "König der Idioten," has a slightly harsher tone, and fills the move for a ballad turn. "Glück in Sicht," gallops hard and turns and twists with that perfectly executed medieval feel. "Sturm und Drang," roars through the sonisphere.

"Drachenritt," hauntingly powerful with a riff to snap a gorilla in half. "Ich bin ein Mann," snarls and crackles with electricity. "Schalk im Nacken," snarls and roars through the brittle weaves of the past. "Mammon," works hard to move through the grooves. Slowly working into a frenzy and delivering something quite compelling. "Der Schinder," roars and settles and turns, never quite settling on anything beyond the groove. "Schuldig oder nicht," turns and twists blighting the world.

The album is out on 10th January via Hardy Entertainment.

Dark-Festivals, D:

Das fünfte Album der Mittelalter-Metal-Band Ingrim lässt schon länger auf sich warten. Als 2015 die Maxi-Single "Ungeständig" erschien, war noch von einem Album-Release 2016 die Rede. Daraus wurde bekanntlich nichts.

Stattdessen gingen noch mehrere Jahre ohne eine neue Veröffentlichung der Regensburger ins Land. Jetzt ist es aber endlich soweit. Das neue Album von Ingrim heißt "Auf Gedeih und Verderb" und erscheint am 10. Januar.

"Auf Gedeih und Verderb" enthält zwölf Lieder mit einer Gesamtspielzeit von 47 Minuten. Das letzte Lied, "Schuldig oder nicht", ist als Bonustrack gekennzeichnet. Mag also sein, dass der Titel nicht auf allen Pressungen des Albums mit dabei ist.

Wie gewohnt sind alle Lieder des Albums auf Deutsch gehalten. Im Gegensatz zu manch anderen Genre-Bands greifen Ingrim in ihren Texten auch ernste Themen auf. So geht es zum Beispiel um Kindesmisshandlung ("Klang von Leder"), die Macht des Geldes ("Mammon") oder – wenn meine Interpretation stimmt – Drogenkonsum ("Drachenritt").

Musikalisch bieten Ingrim einen melodischen, schwungvollen Sound zwischen Rock und Metal. Die Metal-Einflüsse sind etwas stärker, in schnelleren Stücken kommen mitunter gar Blastbeats zum Einsatz. Das Klangbild ist insgesamt schwungvoll und lebhaft, die Spielgeschwindigkeit variiert zwischen mittel und schnell. Dazwischen ist natürlich auch für eine (Rock-)Ballade Platz ("Der Schinder").

Für den Mittelalter-Anteil des Klangbilds sorgen Dudelsack, Drehleier und Geige. Letztere hat inzwischen einen höheren Stellenwert als in der Vergangenheit. Sänger René geht auf dem neuen Album unterdessen in eine etwas kernigere Richtung. War er früher häufig mit einer lupenreinen Klarstimme zu hören, klingt er dieses Mal öfter rockig-herbe.

Umgesetzt haben Ingrim all das ziemlich gut. "Auf Gedeih und Verderb" ist gut gespielt und sauber produziert. Das Songwriting ist gewohnt eingängig, wobei nicht jedes Lied auf dem gleichen Niveau ist. Insgesamt sind die Stücke jedenfalls griffig und machen Spaß. Die Refrains sitzen und auch viele der Melodien gehen gut rein.

Vom "Hit-Faktor" her haben die neuen Lieder erst dann das Nachsehen, wenn man den direkten Vergleich zu den Frühwerken der Band zieht. Manche Hits aus "alten Zeiten" (vor dem Sängerwechsel 2012) haben die Messlatte ziemlich hoch gelegt. Ich denke da an Lieder wie "Spielmann", "Sag mich nicht", "Ihr sollt brennen", "Tempus Fugit" oder "Skudrinka".

Auch wenn Ingrim auf einem wirklich guten Weg sind: Ganz auf dem Level der genannten Lieder sind die Stücke von "Auf Gedeih und Verderb" nicht.

Fazit

"Auf Gedeih und Verderb" ist nicht das stärkste der fünf Ingrim-Alben. Für sich genommen ist es jedoch ein kurzweiliges, zweifellos hörenswertes Stück Musik.

Fans des Genres dürfen sich auf jeden Fall angesprochen fühlen.

Punkte: 7.5 / 10

Musika.be, B:

Ingrim zeg je, eerlijk toegegeven een naam die ik nog niet eerder had gehoord. En nochtans is dit gezelschap reeds actief sinds 2005. Eerst kort onder de naam Igny Et Ferro en dan, al even kort, onder de naam Grimm. Toen het gezelschap in 2006 een eerste promo-cd op de wereld losliet, ontdekte men dat er een Nederlandse band was met die naam en werd de naam nogmaals gewijzigd tot Ingrim. De band werd opgestart door Stephan "Fenris" Zandt (vocals) die een pak gedichten en korte verhaaltjes op de plank had liggen die hij op als teksten werden gebruiken voor liedjes. Nummers die zouden gebracht moeten worden in een mix van medieval elementen en krachtige metal. Zo kwamen Alexander Haas (gitaar, vocals) en Christian "Hardy" Hadersdorfer (hurdy-gurdy, doedelzak, fluit) in beeld en werd de band geboren. Ondertussen zorgde Ingrim o.a. reeds voor vier full-albums en vielen er al wat wijzigingen in de line-up te noteren. Alexander en Christian zijn er nog steeds bij en worden nu bijgestaan door René Brandt (vocals), Alex Finzl (drums), Stephan Fimmers (bass) en Julia Wink (viool). Maar de band zorgt nog steeds voor een stevige mix van metal aangevuld met mooie en frivole accenten viool, doedelzak en hurdy-gurdy die zo het element medieval mooi levendig houden. Ik geloof dat er zo een heel pak bands in Duitsland zijn die hier in ons landje nauwelijks of geen bekendheid genieten. Ik ga niet beweren dat Ingrim tot de absolute top in het (sub)genre behoort, maar ik wil wel benadrukken dat elk van de twaalf nummers op dit album een kans verdient als je van folk en / of medieval metal houdt. Liefhebbers van o.a. In Extremo, Corvus Corax, Prima Nocta, Saltatio Mortis, Tanzwut en aanverwante moeten dit absoluut een kans geven. Zelf ondervind ik één groot nadeel aan Ingrim: alle teksten worden in de Duitse taal gebracht en daar begrijp ik zo goed als niet van. Dat die soms wat grof overkomt, mag geen belemmering zijn. Op muzikaal vlak zorgt het zestal wel voor knap werk en vooral de accenten doedelzak, viool en hurdy-gurdy trekken me dan keer op keer weer over de streep. En zo is 'Auf Gedeih Und Verderb' van Ingrim een album die het ontdekken waard is indien je houdt van een van eerder vernoemde bands of van medieval metal in het algemeen.

Luc Ghyselen (80)

Stormbringer.at, A:

Freude über Freude! Nach der 2015 als Vorgeschmack auf das neue Album veröffentlichten EP „Ungeständig“ läuft nun endlich – nach viereinhalb Jahren! - das neue INGRIMM-Studioalbum „Auf Gedeih und Verderb“ ein. Hat sich das Warten auf den neuen Output der dem härteren Spektrum zugehörigen Mittelalter-Rocker wohl gelohnt? Wir werden es herausfinden!

„Himmel und Hölle“ legt nach mittelalterlichem Auftakt gleich mit ordentlich Schmackes los und brettet direkt mit fettem Doublebass und Dicke-Eier-Riffing los. Ein starker Titel, der ganz im gewohnten INGRIMM-Stil grundelnde Gitarren mit tanzbaren Mittelalter-Melodien verquickt. Das derbe „Klang von Leder“ räumt im Anschluss mit der Befürchtung, INGRIMM könnten sich vielleicht doch irgendwann gängigen Genre-Klischees unterwerfen, auf, groovt in den Strophen extrem garstig und kombiniert dazu einen epischen Refrain mit drückender Atmosphäre. Vor allem der Violineneinsatz in der Bridge weiß zu begeistern. Trademarks die auch „König der Idioten“ an Bord hat, wenngleich auch das Tempo ein Bisschen zurück genommen wird und eine fast etwas orientalisches anmutende Melodie eingebunden wird.

„Glück in Sicht“ kommt dann zunächst unspektakulär und mit fluffiger Dudelsack-Melodie ums Eck, überrascht schließlich aber mit derben Breakdown-Parts und gar garstigem Kellergebrüll. Direkt Powermetallisch und flott fetzt „Sturm und Drang“ durchs Gebälk, verquickt ein paar herzhaftes Growls und ungewöhnlich hartmetallisch kratzende Drehleier zu einem ordentlichen Brecher von Song, der nachhaltig beweist, dass der mittelalterliche Instrumentaleinsatz nicht zwangsläufig schunkelkompatibel ausfallen muss. Das Abgespeckte „Drachenritt“ groovt gut, bleibt aber trotz sattem Riffing ein wenig unspektakulär. Dafür geht's mit „Ich bin ein Mann“ wieder kerniger zur Sache und INGRIMM nehmen im wahrscheinlich härtesten Titel des Albums textlich im Vorbeigehen auch das klischeehafte Alphamännchen auf die Schaufel – dass die Bridge dann mit einer Irish-Folk-Melodie konterkariert ist mutig, aber unterm Strich eigentlich ziemlich geil.

Mit „Schalk im Nacken“ und „Mammon“ stürzen sich INGRIMM kopfüber ins Powermetallische Universum mit leicht thrashiger Schlagseite. Speziell „Mammon“ drückt das Gaspedal voll durch, wechselt zwischen Stakkato-Riffs und Mittelalter-Lead, serviert den durchschlagskräftigsten Refrain der Platte und bringt im hinteren Drittel noch einmal ansprechende Härte ins Spiel, wo gezeigt wird, wie metalkonform auch antike Instrumente solieren können. Das fast ein wenig balladesk anmutende „Der Schinder“ (nach der gleichnamigen Romanreihe von Nadine D'Arachart und Sarah Wedler und in Zusammenarbeit mit den Autorinnen entstanden) nimmt das Tempo kurz vor Schluss ein Bisschen heraus und kreierte in den stampfenden Passagen angemessen bedrückende und zur Buchthematik passende Atmosphäre, bevor „Schuldig oder nicht“ noch einmal kräftig reinknallt, dass die Hütte ordentlich unter den tiefer gestimmten Gitarren wackelt.

INGRIMM sind nach vergleichsweise langer Wartezeit mit einem bockstarken Album zurück, das Geschwindigkeit und Härte deutlich den Vorzug gegenüber im Genre verbreiteter fluffiger Melodien und Schunkelatmosphäre gibt. Gerade die ungewöhnlich harte, eben „metallische“ Spielweise der mittelalterlichen Instrumente unterstützt das bereits angemessen derb geratene Grundgerüst der zeitgenössischen Klangerzeuger, aber versteht es ebenso, die sägenden Riffs mittels gut gesetzter melodischer Ausflüge sowohl zu durchbrechen, als auch zu untermalen. Darüber legt Sänger René, mit variabler Gesangsleistung zwischen kehliger Rock-Stimme und überraschend heftigen Growls, noch ein zusätzliches qualitatives Statement. Summa Summarum agiert „Auf Gedeih und Verderb“ damit auf einem ähnlichen Level, wie das vom Rezensenten hochgeschätzte „Böses Blut“, verzichtet dabei aber fast gänzlich auf das damals noch auszumachende Füllmaterial. Das Warten hat sich gelohnt - INGRIMM machen keine Gefangenen und setzen uns mit „Auf Gedeih und Verderb“ ihr bislang ausgereiftestes Album vor!

Powermetal.de, D:

Mittelalter auf die derbere Art.

Lange habe ich deutschsprachigen Mittelalter-Metal in meiner Playlist einzig auf SUBWAY TO SALLY reduziert. Völlig ignorierend, dass diese Musik äußerst populär ist und sich dort schon seit langem ein ganze eigene Szene etabliert hat. Das heißt aber auch, dass es gute Zeiten sein sollten, das eigene Geschmacksportfolio mit dieser Musik zu diversifizieren und es an der Zeit ist, sich hier die Rosinen heraus zu picken. 2019 war dies "Aurora" von HARPYIE, ein rundum gelungenes Album, das es sogar in die Top Ten meiner Charts gemacht hat. Und guter Dinge greife ich nun zu INGRIMM.

Und siehe da: Es gefällt auf Anhieb! Schnell stellt man fest, dass die Regensburger einen deutlich höheren Metal-Anteil in ihrer Musik haben als viele ihrer Kollegen, und noch schneller wird mir klar, dass die Kombination aus knackigen angethrashten Riffs und Dudelsack, Violine oder Drehleier super zusammen passt. Die Produktion ist druckvoll aber trotzdem angenehm erdnah, so dass der Eindruck handgemachter Musik nicht verloren geht. Dazu der kraftvolle, raue Gesang von René: ja das ist derbe, das ist auf Zack, das macht Laune. Zumal die Band immer darauf achtet, gute Hooklines zu schreiben, die man recht schnell mitgrölen kann, aber trotzdem nicht anbiedernd oder abgeschmackt

wirken. Das ist nämlich oft ein Problem in diesem Mittelalter-Business. Ganz so warm werde ich dann aber dennoch nicht mit INGRIMM, weil...

Nun, dass ich großer Anbeter der INGRIMM-Lyrics werde, ist Stand jetzt eher unwahrscheinlich. Das liegt wohl auch hier ein paar der gängigen Mittelalter-Rock-Ansichten, die scheinbar Freiheit mit Hedonismus gleichsetzen wollen. Dass man sich gehen lassen und die Sau rauslassen soll, wird mehrmals propagiert, und wenn das Y-Chromosom mal über die Stränge schlägt, ist das böse Gen schuld. Klar ist dies augenzwinkernd gemeint, aber trotzdem ist 'Ich bin ein Mann' vor allem wegen der doofen Lyrics ein Skip-Kandidat. Bin eben kein Partyrock-Typ. Ansonsten gibt es ein wenig Stichelei gegen den skrupellos-arroganten Reichen (z.B. 'König der Idioten'), RAMMSTEIN'sche Gewalt-Fantasien (z.B. 'Der Schinder') oder eben Leder, Drachen und Blut. Das ist jetzt alles nichts, was große Interesse weckt, doch sieht man die Texte als Untermalung zur Musik, ist das schon in Ordnung. HARPYIE hat mich hier aber sehr viel mehr angesprochen. Und wenn man den Vergleich schon bemüht, so fehlt mir bei INGRIMM auf Dauer die Variabilität, das Spielen mit unterschiedlichen Stimmungen und Stilistiken, ganz einfach der Tiefgang.

Das soll aber nicht heißen, dass ich "Auf Gedeih und Verderb" abwerten möchte. Die Band zeigt Stärke und ihre Musik macht größtenteils Spaß, hat ein paar coole Hits ('Klang von Leder' oder 'Drachenritt'), ist eben nur ein wenig einseitig. Das wird die Genre-Fans aber wohl kaum jucken und auch für mich ist "Auf Gedeih Und Verderb" besser als ein Großteil des Januar-Soundchecks.

Note: 7.0 / 10

Metalfactory, CH:

INGRIMM – Auf Gedeih und Verderb

Hardy Entertainment

Das fünfte full-length Album «Auf Gedeih und Verderb» der 2005 gegründeten deutschen Mittelalter Metal Band Ingrimmm schlägt wie gewohnt mit voller Wucht ein. Die brachialen, ratternden und harten Gitarrenriffe, getrieben von schnellen Rhythmen, bilden die Basis ihrer Kompositionen. Mit mittelalterlichen Instrumenten, beispielsweise Drehleier oder Dudelsack, werden tolle Akzente gesetzt, die den Kontrast zur dominierenden dumpfen Musik bilden und dem Verlauf eine tolle Abwechslung verleihen. Durch «Auf Gedeih und Verderb» sind in den Gitarrenriffs oft Einflüsse aus dem Thrash- oder dem Power Metal zu hören, die durch melodiöse Passagen abgelöst oder ergänzt werden. Die raue, energiereiche Stimme René Brandts komplettiert das Konstrukt mit direkten, kritikreichen Texten, welche sich auf das Mittelalter, sowie auf unser heutiges Leben beziehen. Dadurch, dass sein Gesang zwischen erzählend, fast schon gesprochen, und emotional gesungen abwechselt, zieht er den Hörer in den Bann. Insbesondere seine Stimme, teils auch die Kompositionen, erinnern stark an In Extremo. Zudem sind in vielen "Breakdown"-Momenten perfekt gesetzte Growls zu hören, die die Härte des Sextetts nochmals unterstreichen. Schnell möchte man die energiereichen Refrains mitschreien und sich dem reissenden Rhythmen hingeben. Die zwölf Tracks bilden in der gesetzten Reihenfolge einen tollen Verlauf – Ingrimmm hält die Spannung durch Wechselspiele in diversen Ebenen aufrecht und fesselt den Hörer in seinen Bann. Ein tolles Album, welches sich durch seine Härte und Geschwindigkeit vom typischen Mittelalter Metal abhebt.

Sina

Punkte: 8.0 von 10

Headshotmusic, UK:

Ingrimmm – Auf Gedeih und Verderb (Hardy Entertainment)

Review by Steve Thomas-Green

I'm actually a fan of all (most) things medieval from an interest in heraldry, to the music from the era, as well as representations on film and tv, from The Last Kingdom to one of the funniest films ever, the French movie Les Visiteurs... so when I was confronted with the Medieval Metal of Germany's Ingrimmm, I couldn't wait to get stuck in...

I can't say the album has disappointed me, because it's a very solid Metal album. I'm just a bit miffed at the balance between Medieval and Metal... with the latter having a stronger presence.

But there is a fine line between the two styles, so it would only take a song or two to tip the balance the other way

The Metal side is kind of Thrashy, with a slightly raspy vocal. It's mainly upbeat and it is a real toe tapper / dandruff shaker. If I was basing this just on the Metal side, I would be praising the very Germanic feel to the music... despite a few moments of blandness, such as track 4, König der Idioten

My only real gripe is that I want more Hurdy Gurdy, more jigs etc.. generally a more hey nonnny nonny kind of album. But in all honesty, that's more down to my personal taste than to any criticism of the music offered up.

The opener, Himmel und Hölle, is just about perfect, for my personal tastes... And of the more metallic offerings, I also really like Ich bin ein Mann, which reminds me of Clawfinger, albeit with a slightly happier edge (and a Scottish jig thrown in for good measure), and the razor-sharp riffing of Mammon... which sounds like it's mixed in with a classic Pirate song.

But, as I've alluded to, the album is more Metal than Medieval. So despite a few flashes of brilliance, it doesn't quite tick enough boxes for me. And I feel slightly mean about saying that. Because the album is a lot better than quite a few that come my way.

Very very close, but no cigar....

Whiteroomreviews, NL:

M – Auf Gedeih und Verderb

Ingrimm, of hoe ze hiervoor heette Igny et Ferro heeft een nieuw album voor ons. Onze oosterburen hebben al vier langspelers uit weten te brengen. Hun genre is folk metal die uiteraard in een Keltisch jasje zit. Dus verwacht een krachtig metal album waarin je ook instrumenten als een doedelzak, viool of een fluit kan verwachten. Alle nummers op dit nieuwe album "Aug Gedeih un Verderb" zijn in het Duits. Denk hierbij aan onze Heidevolk maar dan in het Duits en uiteraard net wat anders. "Aug Gedeih un Verderb" vormt zich door 12 krachtige nummers die bij elkaar zorgen voor 45 min aan herrie die je meesleept de Keltische tijd in. Dit stukje folk komt 10 januari uit via Hardy Entertainment.

Wanneer de eerste tonen van "Aug Gedeih un Verderb" worden gespeeld, kom je al snel in hun Keltische sfeer. Deze Keltische sfeer wordt ondersteund door krachtige drums en een bombastisch gitaarspel. Het tweede nummer is lekker laag maar geeft een beetje een Amon Amarth sfeer. In de eerste paar nummers gebeurt er redelijk veel. Je hoort buiten de standaard instrumenten ook een viool, draailier en een doedelzak. In "Aug Gedeih un Verderb" is er ook plaats voor akoestische momenten. Alleen alle akoestische stukken duren alleen vaak erg kort tot nu toe. Dit maakt het vrij chaotisch en zorgt ervoor dat er geen rust is. "Glück in Sicht" is een nummer dat de bombastische toon voortzet maar wel een minpuntje heeft. Dit is dat er grunts in voorkomen die totaal niet passen erbij.

Er zat even een rust momentje van klassieke tonen voordat "Aug Gedeih un Verderb" verder ging. Dit duurde nog geen 15 seconde en toen was de rust weg. Als die akoestische stukken wat langer zou duren zou de aandacht er meer bij blijven. Tot nu toe knalt het album er echt doorheen zonder rust. Wat ze wel meer doen op de tweede helft is nummers waarbij je kan mee schreeuwen in het Duits. "Ich Bin ein Man" is hier een voorbeeld van. Midden in het nummer heb je een heerlijke Schotse sfeer met de doedelzak die de andere instrumenten overneemt. De opening van "Der Schinder" is net wat anders dan de nummers hiervoor. Het heeft meer rust erin en straalt alsnog kracht uit. De backing vocalen maken het erg passend. Overigens zijn de backing vocalen op dit hele album een goede passende versterking. Met "Schuldig oder nicht" komt "Aug Gedeih un Verderb" tot een einde.

Na 12 nummers die allemaal hun eigen unieke kantje hebben komen we aan bij de conclusie. De muziek is vrij krachtig, bombastisch en er gebeurt redelijk veel. De typische klanken van een folk metal bandje vind je er direct in terug. Wat opvalt is dat er ontzettend veel gedempt gespeeld wordt in de gitaarlijn. Elk nummer begint redelijk origineel maar naarmate van tijd begint het allemaal hetzelfde te worden. "Aug Gedeih un Verderb" gaat er in een net wat rap tempo er doorheen. De akoestische stukken hadden wat langer gemogen. Dat het in Duits wordt gezongen zorgt voor wat extra kracht achter de muziek. Ingrimm is gewoon een bandje die je live moet ervaren in plaats van thuis. En dat geldt dus ook voor dit album "Aug Gedeih un Verderb". Live zou dit net wat meer uitpakken en meer tot leven komen. Hier moet je gewoon op los gaan in kilt en al.

Templores, NL:

Originating in Regensburg, Germany in 2005, Ingrim first began as *Igni Et Ferro*, briefly changed to *Grimm* before realizing a Dutch band had already taken that name, and changed to its final form as *Ingrim* by 2006. The act initially started as a way for former vocalist Stephan "Fenris" Zandt to give his poetry a life of its own by being backed by loud and hard music, but one man couldn't do it alone. After enlisting the help of guitarist Alex Haas, medieval instrumentalist Christian "Hardy" Hadersdorfer, and bassist Baba (eventually replaced by Fuzzy, and then Mugl), the quartet very quickly made a name for themselves, releasing two albums and performing at Wave-Gotik-Treffen, Hörnerfest, and Wacken Open Air within their first four years. In 2010, the band saw their first German tour as well as the release of a third album, *Böses Blut*, but during this time, difficulties arose that led to the departure (and return) of Hardy in 2011 and the definite departure of founder and vocalist Fenris in 2012. René Brandt replaced Fenris as vocalist and in 2014, the group released their first album with a new voice and fourth album overall, *Henkt ihn!*, to mixed but mostly positive reviews.

Ingrim has been labeled as medieval metal due to their use of bagpipes, flutes, and hurdy-gurdy, courtesy of Hardy, but many have called these instruments an afterthought or a quirk to get them to stand out from the crowd rather than a primary part of the music's composition. Additionally, their style is a bit unusual for the genre due to the use of a combination of guttural and clear vocals over electric guitars and double bass drums, toeing the line over black or death metal with a mix of heavy and glam metal in both sound and execution. Generally speaking, Ingrim has a sound that metal fans and reviewers certainly like, but never enough to seat them in a higher position than an opener or second stage at a festival. They are compared often to *Subway To Sally* and *In Extremo*, two well-known German medieval metal bands often praised for their contributions to the genre, but never more than a passing reference and a subtle wish for something a little more than what Ingrim puts out. While each album Ingrim has released is tighter and bolder than the last, most fans of the genre are left either disappointed or with very little opinion after listening. In other words, they definitely aren't bad, but it's nothing to write home about. Despite the many lineup changes and being viewed as mostly mediocre, Ingrim has now successfully released their fifth album, *Auf Gedeih und Verderb*, after five years of radio silence.

Himmel und Hölle starts the album with its quick, seemingly half-inflated bagpipes that erupt into René's clear vocals, higher-pitched and somewhat more forced than that of prior vocalist Fenris. Backed by guitars and drums that bleed together and a violin trying in vain to be heard, the song is a bizarre cacophony haunted by those poor, sad bagpipes. Shaking off the confusion, *Klang von Leder* is more traditional in its approach with staggering guitar sections, held notes harmonized between guitar and violin, and drums played with such determination you can practically hear the sweat falling from drummer Finzl's brow and mingling with the sticks. The next track, *Albtraum*, can't seem to make its mind up about its own rhythm, sometimes going fast and other times stopping entirely, much of the track bowing to the wishes of the bagpipes and their mysterious tune. At one point, it seems to be a completely different and singularly un-metal song, returning to its original metal feel just long enough to end just as quickly as it started. *König der Idioten* begins with a few emotional bars, but it's back to business less than a minute in, the violin playing cheekily behind glam-y vocals and mostly forgettable work from the guitars. The track doesn't have a satisfying or clear conclusion, but *Glück in Sicht* makes its presence known with the return of the bagpipes, this time playing with no real melody, as the guitars take on a cheesy 80s vibe that is again very un-metal. The off-putting bagpipes, the simple and direct guitar notes, and René holding strong with blackened power metal vocals combine to make a musical trainwreck that you can't stop listening to because, well, it's not really all that bad. Regardless, it is relieving when *Sturm und Drang* starts, a more classic metal feel to be found in its composition, including sharp triplets from the guitar and a liberal use of cymbals. This track is one of the best to be found in the album, with the bagpipes, violin, guitars, drums, and vocals all bringing a little of something without it being too much, and creating a solid song... and not much more.

Halfway through, *Drachenritt* opens with an inquisitive fade-in and inserts this brief composition throughout, the tone of this track feeling very much like a German Dream Theater cover band that started writing their own songs. Curious and obviously thought out, the song has much more polish than the rest of the album, and sadly ends far too abruptly, the fade-out cutting off René's final vocals. Coming off of this, *Ich bin ein Mann* takes the listener back to the less-than-impressive sound found in previous songs, all of the instruments more or less blending together. That is, until a sudden change near the end has the bagpipes playing *Scotland the Brave* that turns the supposedly serious track into comedy, and no amount of heavy metal work can bring it back. The next track, *Schalk im Nacken*, is the shortest on the album and as such feels rushed and unfinished, only starting to feel like it gains a good rhythm just before the song ends with a very flat conclusion. *Mammon* is unfortunately more of

the same, nothing particularly gripping and fairly monotonous until the midway point. Here, the pace slows and a more traditionally "evil" metal sound is taken on, the focus being placed on the guitars' chord-rich solos and the harmony the bagpipes give. Unfortunately, this only lasts about a minute before it's back to usual, and it's hard not to sigh from disappointment after hearing yet another track with an ending that severely lacks anything definitive. Surprisingly, Der Schinder follows this with a sombre hook from the violin and drums that hint at something greater that is soon to come. When René adds his vocals, the track gains a new dimension, becoming somewhere between a ballad and a war song, the persistent melody from the violin betraying René's rage to reveal a kind of sadness. This is by far the best track on the album and shows that hidden gems can be found if one looks deep enough. Finally, the album closes out with Schuldig oder nicht, a menacing waltz that competes with simple yet powerful riffs, René's voice leading the dark orchestra. A brief contemplative set of bars breaks away from the heaviness before bringing it back again, René's growls an excellent accompaniment to the softly pleading violin that leads this track to the first quick conclusion that actually works instead of falling flat.

The difficult part of writing reviews is trying to sell the reader on listening to the album, and unfortunately, there is little reason to pick up this release. While Sturm und Drang, Der Schinder, and Schuldig oder nicht are well crafted examples of medieval metal that don't grate on the ears, the other tracks bring down the value of this album significantly. Auf Gedeih und Verderb is good for a listen, but isn't even the best that Ingrim has to offer. Whether this is due to the many lineup changes (including the departure of the original vocalist) or if the group has just lost their spark is unclear, but it really only gets a passing grade.

Bleeding4Metal.de, D:

Als die Regensburger INGRIMM 2007 ihr Debüt "Ihr Sollt Brennen" auf den Mittelaltermarkt brachten, war die Szene gerade voll dabei, den Mainstream zu erobern: Bereits 2003 waren IN EXTREMO auf Platz 3 der deutschen Albumcharts vorgedrungen, um drei Jahre später am Bundesvision Song Contest teilzunehmen. 2008 bewarben sich auch SUBWAY TO SALLY um diese umstrittene Ehre. Veranstaltungen wie das Burgfolk Festival in Mülheim an der Ruhr buhlten gleichzeitig um Mittelalterfans, Gothics, Humpfa-Hörner-Träger und kuchenessende Familien mit Kleinkindern; zu allem Überfluss trieben zu dieser Zeit auch FEUERSCHWANZ ihr Unwesen auf unserer armen Erde. Es war eine leichte Zeit für sackpfeifenspielende Metrinker, an Hörerschaft zu geraten - ob dies dem Erfolg der relevanten Bands nun zugute oder zuschlechten gekommen sein mag, liegt wohl in den Ohren des Hörers. INGRIMM jedenfalls, die von Beginn an eher in die härtere und metallischere Kategorie der Mittelaltersektion zu sortieren waren, erfreuten sich trotz einiger Besetzungswechsel in der Bandhistorie auch mit ihren Folgewerken "Todgeweiht" (2008), "Böses Blut" (2010), "Henkt Ihn!" (2014) sowie mit ihrem eigenen Starkbier namens "Ingrimmator" recht guten Erfolge.

Es sind ein paar Jahre vergangen, seit 2016 das zehnjährige Bandbestehen mitsamt Starkbierfest ordentlich gefeiert wurde. Das neue Album "Auf Gedeih Und Verderb" spielt nun auch zum Beginn des zweiten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts die typischen Drehleier-Geigen-Metal-Klänge aus, derer ein breites Publikum, so scheint es, nicht müde wird. Musikalisch bewegen sich INGRIMM auf gewohnt hohem Niveau, sämtliche zwölf Tracks haben ordentlich Krawumms und laden mit donnerndem Gitarrenriffing und rotzig-ehrlichem Schreigesang zum Nackenbrechen ein. So kennt man es vom Mittelalter-Metal: Kein Kraftausdruck zu obszön, kein Klischee zu derb ('Ich Bin Ein Mann'), oftmals mit einem Augenzwinkern und unter ordentlich Drive, der den Puls in die Höhe treibt.

Inhaltlich tapen allerdings auch INGRIMM in die nun schon seit Jahren bei diversen deutschen Dusterbands verschiedener Genrezugehörigkeit bestehende Falle, todernste Lyrics tanz- und hüpfbar aufzubereiten - eine legitime Attitüde, die abzufeiern man allerdings als Hörer vermutlich genügend Juvenilität in den Knochen haben muss. Mögen Songs wie 'Schinder' oder 'Schuldig Oder Nicht' noch jener als "Mittelalter" verstandenen Manier frönen, mehr oder durchaus auch mal minder subtile Gewaltdarstellungen in nachmittagsmarktverträglicher Gewandung zu präsentieren und meine Geschmacksgrenzen aufgrund meiner Ü-30-Zugehörigkeit sprengen, so muss jedem anderen Hörer unter genügend inhaltlicher Aufmerksamkeit bei Songs wie 'Klang Von Leder' die Lust aufs Fröhlichsein schwinden. Der geht nämlich voll daneben: Kindesmisshandlung ist kein Thema zum Abfeiern. Wie auch immer dieser Track im Rahmen von "Auf Gedeih Und Verderb" zu kontextualisieren ist, so graust es mir bei dem Gedanken, dass lustig trinkende, tanzende Fans hierzu hüpfend ihre Humpen heben.

Schade! Der straighte Mittelalter-Metal von INGRIMM kann ja ordentlich was, das steht außer Frage. Persönlich stört mich leider die nur zu gern in der Szene allzu unreflektiert verwurstete Folter- und

Gewaltthematik so sehr, dass ich mich zwingen muss, an dieser Stelle noch einmal auf gelungene Titel wie 'König Der Idioten' oder 'Glück In Sicht' hinzuweisen.

Möge jeder Interessierte einmal Reinhören und sich eine eigene Meinung bilden.

Gesamtwertung: 6.0 Punkte

Imperiumi, FI:

Saksalainen Ingrim veistelee tukkipuita samalla verstaalla kuin Saltatio Mortis, In Extremo ja monet muut Saksan folk metal -nimet. Auf Gedeih und Verderbllä on hetkensä ja tarpeeksi kookuttavia melodioita satunnaisesti kuunteluunkin, mutta ei siitä mitään kesto-suosikkia tule.

Ensikuuntelulla Auf Gedeih und Verderb on kokonaisuutena lähinnä latteaa. Jatkuva toisto ei toki asiaa radikaalisti muuta, mutta levystä paljastuu tarpeeksi toistamalla kuitenkin jokunen hienous; ainakin König der Idiotenin ja Drachenritzin tarttuvat kertosäkeierot, Klang von Lederin linjakas sovitusta ja räväkäs Alptrium. Loput biisimateriaalista kuulostaa pakkopullalta, eivätkä niitä hyviäkään biisejä kaippaa enää levyn loputtua.

Legacy, D:

INGRIMM „Auf Gedeih und Verderb“

(Hardy-Entertainment)

Genre: Mittelalter Metal

Sechs Jahre sind ins Land gezogen, seit INGRIMM mit „Henkt ihn“ ihren letzten Langspieler veröffentlichten. Zwischenzeitliche EPs und Singles waren schöne Lebenszeichen, aber es geht natürlich nichts über ein echtes Album, und das liefern Hardy und seine Bande nun mit „Auf Gedeih und Verderb“. Das Wichtigste zuerst: INGRIMM sind sich klanglich treu geblieben, und das ist auch gut so. Zwar wurde an den üblichen, kleineren Stellschrauben gedreht, aber von waghalsigen Experimenten halten sich die Oberpfälzer fern. Entsprechend bleiben auch die ganz großen Überraschungen positiver Art aus: „Auf Gedeih und Verderb“ bewegt sich durchweg auf jenem INGRIMMschen Niveau, welches die Fans stets liebten und das von manchen Kritikern nie verstanden wurde. Im Ergebnis steht hier deftiger Mittelalter Metal mit Texten, die von ernsthafter Kritik an Politik und Gesellschaft (zum Beispiel ‚Mammon‘ oder ‚König der Idioten‘) bis hin zu einem amüsanten und vor Selbstironie strotzenden Stück wie ‚Ich bin ein Mann‘ reichen. Was will man mehr? (FVD)

12 Punkte

FFM rock, D:

Zum fünften Streich holt die Regensburger Medieval-Folk-Metal-Combo aus, wobei das grimmige Textgut sowohl harmonische Melodieführung durch mittelalterliche Instrumente Dudelsack, Flöte, Drehleier und Violine umrahmt auf Grundlage schwerer Stromgitarrenriffs durchaus Reiz entfaltet. 'Auf Gedeih und Verderb' heißt das Werk und beim Hören des Tonträgers erscheinen sofort Namen wie SUBWAY TO SALLY, IN EXTREMO, SCHANDMAUL oder im entfernteren Sinne auch ELUVEITIE vor dem geistigen Auge. Wuchtige Doublebass-Drums, provokativ bissiger fürs gemeine Volk gedachter Proll-Gesang der allen Stücken ihre eigene Note gibt und tiefergelegte Gitarren sind oft präsent, was mir trotz erhöhtem Spannungsfaktors bei diesem 12-Trackling bedauerlicherweise fehlt sind Leadsoli (!) womit der Musik zeitweise eine wichtige Komponente fehlt. Unabhängig davon läuft keineswegs mit Kritik, gesundem Zynismus und Sozialsatire sparendes Songmaterial vom Typ „Alptrium“, „Sturm und Drang“, „Drachenritt“, „Schuldig oder Nicht“, wobei sogar eine schwer in Zynismus getränkte Ballade wie „Der Schinder“ angenehm druckvoll mit wohl dosierten Stimmungswechseln, Rhythmus/Tempo-Variationen besticht. Die Truppe hat, passend zu einem ihrer Titel tatsächlich den „Schalk im Nacken“.

INGRIMM servieren ihr recht vielseitiges Spektrum Spannungsgeladen gesellschaftskritischen Mittelalter-Folk-Metals von fröhlich-Zynischer Klage („König der Idioten“) über kernigen Stampfer („Mammon“), flotten Nackenwirbelersetzer („Himmel und Hölle“) bis gefühlvoller Ballade („Der Schinder“) bei druckvollem Energielevel auf breit gestreutem Feld.

Fazit: Gelungen fetter Tobak für die Mittelalter-Rock/Metal-Sektion. 8/10

Hooked On Music, D:

"Auf Gedeih und Verderb"! INGRIMM ziehen ihr Ding im wahrsten Sinne des Wortes durch. Kompromisslos, ohne jede Anbiederung an den Geschmack der breiten Masse frönen die Regensburger weiter ihrem typischen mit mittelalterlichen Klängen angereicherten Heavy Metal.

Zugegeben: Der raue Metal alleine, wäre unspektakulär. Es ist die Kombination, die den Reiz ausmacht. Während die Gitarren mit harten Riffs für Druck sorgen, übernehmen Geige, Sackpfeifen und Drehleier die Melodieführung. Dabei punkten INGRIMM mit einigen interessanten Ideen, die den Stücken überraschende Wendungen verleihen und aufhorchen lassen. Da wird nicht einfach nur rüde gebrettert und mit ein paar schmeichelnden Klängen nachpoliert. Das hat meist deutlich mehr Substanz...

...und über einen Mangel an Abwechslung braucht sich niemand zu beklagen, der ein bisschen tiefer in die Materie eintaucht. Das hymnische König der Idioten bildet einen schönen Kontrast zu Albtraum, bei dem die Band wie so oft auf Death Metal-Growls setzt um Atmosphäre zu erzeugen. Richtig stark wird es, wenn INGRIMM bei Stücken wie Sturm und Drang oder Glück in Sicht es wagen, ihr Faible für IRON MAIDEN unverhohlen in ihren Sound einfließen zu lassen. Oder habt ihr Bock auf eine hartmetallische, scheinbar von SCHANDMAUL inspirierte Nummer? Dann schwingt euch auf zum Drachenritt.

Wer seine mittelalterlichen Klänge etwas härter mag, der ist bei INGRIMM auf jeden Fall gut aufgehoben. Trotzdem fällt auf: Je mehr sich die Mittelalterfraktion in den Vordergrund drängt, um so überzeugender sind die Oberpfälzer. Die Abteilung „Metallverarbeitung“ dürfte insgesamt gerne etwas weniger stumpf agieren.
